

ein sozialverträglicher globaler Handel eine staatliche Kontrollinstanz, die die schlimmsten Exzesse unterbindet. MATTHIAS STELZER

REUTLINGEN 42
Wirtschaftsforum zur Mittelschicht: Nicht blind die USA kopieren

Nicht blind die USA kopieren

Beim ESB-Wirtschaftsforum stand die Zukunft der Mittelschicht zur Debatte

Beim 13. ESB-Wirtschaftsforum diskutierten Wirtschaftsvertreter am Donnerstag die Zukunft der deutschen Mittelschicht. ARD-Redakteurin Ariane Reimers moderierte.

NILS HANDLER

Reutlingen. Obwohl Tom Schmitt, Chef des Logistikkonzerns Fed-Ex, seit Jahren in Nordamerika lebt, warnt er die knapp 500 Zuhörer in der ESB-Aula, man solle „nicht blind die USA kopieren“. Wenn ein Firmenmanager das 500-fache seiner Angestellten verdient, so Schmitt, widerspreche dies dem gesunden Menschenverstand.

„Deutschland 2020 – Ein Land ohne Mittelschicht?“ ist das Thema der Podiumsdiskussion. Seit Jahren beobachten Experten eine wachsende

Lohnspreizung, die Reallöhne der Mittelschicht sinken. Gibt es einen Ausweg?

„Eigenverantwortung“, postuliert Tom Schmitt, „aber nur bis dahin, wo der Unsinn anfängt.“ Der ausufernde Schuldenstand der Amerikaner etwa gehöre eindeutig in letztere Kategorie. „Nicht jeder muss Aktionär sein, nicht jeder ein Haus haben“, erklärt er. Frank Zach, Sekretär des DGB-Vorstands Baden-Württemberg, pflichtet ihm bei: „Lange genug hieß es, der Staat solle sich zurück ziehen, und jetzt haben wir den Salat.“

Zum Mittelstand zählt in Deutschland, wer 70 bis 150 Prozent des durchschnittlichen Einkommens verdient. Für einen vier Personen-Haushalt liegt die Spanne zwischen 1900 und 4200 Euro netto, erklärt die ARD-Journalistin Adriane Reimers.

gemeldet haben, endet in Reutlingen. Also, der Stadt, in der der Lehrer Gottlieb Daimler 1863 den Lehrling Wilhelm Maybach entdeckte,

trat – Gustav werners cnrsuicne Fabriken“, die am 21. Juni im Heimatmuseum Reutlingen eröffnet wird. mat / Bild: Messe Stuttgart

Fritz Schuller, ehemaliger Vorstand bei Hewlett Packard, fordert mehr Mobilität von künftigen Arbeitnehmern: „Man darf nicht nur links und rechts der B27 nach Arbeitsstellen suchen.“ Er selbst bestritt seine Laufbahn in nur einem Unternehmen, künftig müssten Arbeitnehmer jedoch vermehrt Brüche in ihrer Biografie in Kauf nehmen. „Dies wird sehr schwierig für die sicherheitsbewusste deutsche Seelenlandschaft“, prognostiziert Schuller.

Gewerkschafter Zach sträubt sich gegen derartige Lohnkürzungen. Vielmehr müsse die Binnennachfrage angekurbelt werden, um den wegbrechenden Export auszugleichen, so Zach. Er mahnte die große Zahl der „working poor“ in den USA an, die trotz Beschäftigung unterhalb der Armutsgrenze leben.

Einig sind sich die Diskutanten, dass Bildung eine zentrale Rolle

spielen muss im Kampf gegen die wachsende Lohnschere. Laut Reutlingens IHK-Präsident Eberhard Reiff verspricht die Förderung von Migrantenkindern hierbei eine „höhere Rendite als Volkshochschulkurse für 50-Jährige“. Ein brüskierter Zuhörer, selbst 50-jährig, erwidert Reiff später in der Publikumsrunde allerdings: „Wir älteren Arbeitnehmer sind immer noch etwas wert, wir sind kein Schrott!“

Daraufhin greift Michael Müller, Geschäftsführer einer Daimler Consultingtochter, schlichtend ein: „In der Technologiewelt begrenzt sich die Halbwertszeit des Wissens heute auf weniger als ein Jahr.“ Im Management hingegen liege sie bei knapp 30 Jahren. Die Frage ist: „Was machen wir mit denen, die sich nicht in eine Managerposition geredet haben so wie Herr Reiff?“

■ Siehe „Mit Engelszungen“



Das Podium beim ESB-Wirtschaftsforum: Eberhard Reiff, Frank Zach, Christian Erbe, Ariane Reimers, Fritz Schuller, Michael Müller, Tom Schmitt (von links). Bild: Haas